

Erhalten von Frau Ingrid Mennenga, 48308 Senden-Bösensell

Bombenangriffe auf meine Heimatstadt¹

Sporadisches Tagebuch der 13jährigen Ingrid Penon, die Anzeigen und Zeitungsausschnitte sammelte. Die Aufzeichnungen enden 1943.

12. Juli 1940	7 Tote
Januar 1941	7 Tote
30. März 1941	17 Tote
10 April 1941	3 Tote
12 Mai 1941	11 Tote
27. Juli 1941	8 Tote
20. September 1941	1 Toter 1 Verletzter
30 November 1941	9 Tote 23 Verletzte
28. Dezember 1941	27 Tote 51 Verletzte

Bombenangriff 1941, 30. März

Von 22 ¼ - 2 ½ Uhr ununterbrochen geschossen, Maschinengewehr. Kurz vor 23 Uhr brennt die Stadt. 2 Sprengbomben in der Nähe. Wenig Flugzeuge. A.G. Cramer, Schostek, Alfred Richter, Bruns Drogerie, Weber (Butter), Scheinert bis auf die Grundmauern abgebrannt. Kein telefonieren, Telegrafenturm bis Ecke Hof von Holland ganz weg. 13 Tote. Für Deutschland gestorben: Dirk Bleeker, Engerline Funk, Hermann Herma, Luise Gersbacher, Gebka Schröder, Johann Harms - Lehrer, Meta Harms, Adolf Boomgaren, Wilhelm Heeren, Frieda Mescher, Herr Bauersfeld, Janette Kramer.

Nachruf in der OTZ: Den Luftangriffen feindlicher Flieger am 11. Mai 1941 auf Wohngebiete der Stadt Emden sind die Volksgenossen Georg Ennen, Emma Gehlen, Henriette Gehlen, Hans Gehlen, Christian Haselooop, Anna Haselooop, Antje Hoselooop, Robert Raveling Gerhardus Spree zum Opfer gefallen. Sie gaben im Kampf für Großdeutschlands Freiheit. Emden, den 12. Mai 1941. Der Oberbürgermeister Renken.

Bericht vom 01.12.1941 O.K.W. Britische Bomber griffen in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. In Hamburg und Emden hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Die britische Luftwaffe erlitt bei diesen Angriffen wieder schwere Verluste. Sie verloren zehn Flugzeuge, von denen zehn durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden.

Zeitungsausschnitt vom 02.12.1941, otz. In der Nacht zum 1. Dezember flogen britische Bomber in das norddeutsche Küstengebiet ein. Wieder waren, wie in gewohnter Weise, Wohngegenden das Ziel der britischen Spreng- und Brandbomben. Dank der erfolgreichen Abwehr unserer Waffen wurde der Gegner von seinem Ziel Emden immer wieder abgedrängt, so daß der Angriff nicht zur vollen Wirkung kommen konnte. Neben zerstörten und beschädigten Wohnhäuser sind 9 Tote und 23 Verletzte der Emdener Bevölkerung zu beklagen. Wie schon der gestrige Wehrmachtsbericht feststellte, ist diese Nacht für die Briten sehr verlustreich gewesen. Eines der abgeschossenen Flugzeuge stürzte in der weiteren Umgebung von Emden mit voller Bombenlast ab und wurde bei seinem Aufprall in zahllose Stücke zerrissen. Ein Mann der Besatzung, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, wurde gefangen genommen.

Ein hinter Larrelt abgestürztes Flugzeug. (Foto) Bildunterschrift: Das blieb von einem Britenbomber, der Emden angreifen wollte, übrig! Angriff auf Emden in der Nacht vom 31.11-01.12.1941. Um 20 Uhr ertönte die Sirene. Der Mond sandte seinen hellen Schein auf die Erde. 2 Stunden fast ununterbrochenes Schießen, dazwischen Detonationen der Bomben. Vor Doses Haus Blindgänger. Bei Zelewski durch Bombe Haus eingestürzt. Leute im Keller gerettet. Zwischen beiden Sielen und Agterum Bomben. Wolthusen. Insgesamt 13 Tote.

11.12.1941. 5 Bomben beim Silo. Kein Toter

16.12.1941. Wolthusen. Badeanstalt, Sportplatz Lufttorpedo. Neue Straße Fenster heraus, keine Toten und Verwundeten.

In der Nacht zum 29.12.1941 griffen feindliche Flieger die Seehafenstadt Emden an. Im Wehrmachtsbericht wurde bekannt gegeben: Der Feind flog in der letzten Nacht nach West- und Norddeutschland ein. Die Zivilbevölkerung hatte in EMDEN Verluste an Toten und Verletzten. Es sind bis jetzt 2 Tote, 31 Schwer- und 20

Leichtverletzte zu beklagen. 95 Häuser zerstört. Es fielen Bomben: Graf-Enno-Straße neben Rüster und bei Melles. Vor und hinter Gotfried-Bueren-Straße 87. Am Ende der Cirksestraße, Pelzer Straße: Bleeker, Schulstraße: Pauw, Post, Straße der SA: Blindgänger, Borssum, Tonnenhof, Staatswerft, Am Vierkant, Am Markt: Bäcker Hartmann, Wöltjen, Wüst.

Nachruf in der OTZ: **Nachruf.** Dem feindlichen Luftangriff auf die Stadt Emden in der Nacht zum 29. Dezember 1941 sind zum Opfer gefallen die Volksgenossen und Volksgenossinnen: Jan Ammersken, Edith Berends, Oskar Bier, Meta Bruns, geb. Schoolmann, Reint van Dettum, Henrika van Dettum, geb. Rolfs, Katharina van Dettum, Reinhard van Dettum, Johann Engelmann, Magarete Ewen, geb. Ahrenholz, Aafkea Franken, Anna Gerdes, geb. Schmidt, Christa Heinz, Bernhard Hoinka, Käte Ocken, geb. Ahlhorn, Käthe Poelmeyer, Friedrich Schade, Derk Schoneboom, Olga Schoneboom, geb. Hillers, Oltmann Schoneboom, Wilhelm Schönfeld, Otto Schwill, Heika Smidt, geb. Feldmann, Ewald Schmidt, Meinhard Tellinghusen, Johann Tönjes, Gerrit Tripp. Sie gaben ihr Leben für Großdeutschlands Freiheit und Zukunft. Emden, den 31. Dezember 1941. Der Oberbürgermeister. Renken.

*In der Nacht zum 11.01.1942. **Wieder Bomben auf Emders Wohnhäuser.*** Vorbildlicher Luftschutz rettete vielen Einwohnern das Leben. In der Nacht zum Sonntag war die Stadt Emden erneut das Ziel eines feindlichen Luftangriffes. Ohne auch nur den Versuch zu machen, ein kriegswichtiges Ziel zu erreichen, warfen die Briten wiederum ihre Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Wohnviertel der Stadt und beschädigten eine größere Anzahl mehr oder weniger schwer. Lediglich auf Grund der vorbildlichen Luftschutzdisziplin sind die Verluste unter der Zivilbevölkerung gering geblieben. Ein Toter, ein Schwer- und ein Leichtverletzter sind als Opfer zu beklagen. Hinzu kommen allerdings außer fünf Verletzten zwei getötete Kriegsgefangenen, die einer Sprengbombe zum Opfer fielen.

Erfreulich ist, daß die Bevölkerung fast durchweg sofort bei Alarm die Luftschutzräume aufgesucht hat; denn dort ist man am sichersten. Der tödlich verunglückte Volksgenosse, der sich zunächst auch im Keller befand, begab sich in eine Schießpause nach oben, um etwas zu holen, als in diesem Augenblick das Haus von einer Bombe getroffen wurde und er so sein Leben einbüßen. Darum sollte unter allen Umständen erst nach der Entwarnung der Luftschutzraum verlassen werden.

An der Schadenstelle wird vom Sicherheits- und Hilfsdienst und von der Polizei die Aufräumarbeiten durchgeführt. Für die Unterbringung der obdachlos gewordenen ist, wie immer, Sorge getroffen.

16.01.1942 O.K.W. **Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Emden und weitere Orte im norddeutschen Küstengebiet an.** Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Drei der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen.

Bomben: Centralhotel, Eggerich Smid, Dähne, Kuhlmann, Barfs, Spieker, Rohlfs, Walter Pumpwerk, vor und hinter Rathaus, Schulstraße, Theda Flüth Rosenstraße, Maharends, Wirtszema Gartenstraße, Weg Lloyd Gotfried-Bueren-Straße, 1 Toter Lauers. Bomben: Dollartstraße 1, Gotfried-Bueren-Straße 82, Olivenstraße, Spiegelgang, Stadtkasse.

Viele Spreng- und Brandbomben auf Emden. Trotz großer Zerstörungen nur acht Tote, acht Schwer- und acht Leichtverletzte. otz. In der Nacht zum Freitag setzte der Feind wiederum mit einer großen Zahl von Flugzeugen zu einem rollenden Angriff auf Emden an. Unter günstigen Witterungsbedingungen gelang es einer Reihe feindlicher Maschinen, die Stadt oder deren nächste Umgebung zu erreichen und aus großer Höhe eine beträchtliche Anzahl von Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Teile des Stadtgebietes abzuwerfen. Dabei wurden wiederum, vor allen in den Wohnvierteln der Innenstadt, durch Feuer oder Einsturz Zerstörungen angerichtet. Durch Brände wurde eine ganze Reihe von Privatgebäuden vernichtet oder schwerbeschädigt. Zahlreiche Volksgenossen wurden obdachlos.

Erfreulicherweise sind die Verluste an Menschenleben im Verhältnis zu den Zerstörungen gering, obgleich sie für die Betroffenen schwer genug zu tragen sind. Acht Tote, acht Schwer- und acht Leichtverletzte sind zu beklagen. Die Bekämpfung der Schäden durch die herangezogenen Schutzkräfte, insbesondere durch den Sicherheitsdienst, wurde trotz der schneidenden Kälte sofort tatkräftig aufgenommen, so daß die Brände bald gelöscht oder eingedämmt werden konnten. Ebenso fanden die zahlreichen obdachlos gewordenen Volksgenossen sehr schnell vorläufig Unterkunft und erste Hilfe.

Gauleiter Röver, Gauleiter-Stellvertreter Joel und Gauinspekteur Drescher trafen im Verlaufe des gestrigen Tages in Emden ein, um mit dem Reichsverteidigungskommissar Kaufmann die erforderlichen Maßnahmen zu besprechen.

17.01.1942 Hinter der katholischen Kirche, Dreesmann, Große Osterstraße Blindgänger Kirchhofsmauer, Außenhafen. 3 Tote

20.01.1942 Emden-West, Eichamt, Konsum, Friesland

21.01.1942 Pannewarf Doden, Alte Reihe Meier, Neuer Kirchhof, Opel Janßen, Hansasträße Lloyd, Saxumer Straäße, Wilhelmstraße.

26.01.1942 Brayer, Woltmer, Faßfabrik

28.01.1942 Borssumer Schöpfwerk

Britischer Luftangriff auf Stadt Emden. Baudenkmale und Wohnhäuser zerstört/Vorbildliche Haltung der Bevölkerung otz. Emden, 8. Juni 1942. In der Nacht zum Sonntag wurde, wie schon der gestrige Wehrmachtsbericht meldete, Emden das Ziel eines englischen Luftangriffes, dem wieder die Zivilbevölkerung und ihre Wohnstätten ausgesetzt waren.

Auch dieser Angriff bewies, daß es der Gegner in erster Linie auf die Zivilbevölkerung abgesehen hat, wie es auch von britischen Staatsmännern offen zu gestanden wird. Unterstichen wird diese Tatsache noch dadurch, daß die englischen Flieger, denen das Erreichen ihres Zieles Emden durch unsere Abwehr sehr schwer oder zum Teil sogar unmöglich gemacht wurde, auch ihre Bomben in der näheren und weiteren Umgebung wahllos abwarfen. So kommt es, daß im Kreise Norden sieben Tote und neuen Verletzte und im Kreise Leer vier Tote unter der Bevölkerung zu beklagen sind, während sich diese Zahl in Emden auf siebzehn Tote und 43 Verletzte belaufen.

Die Haltung der Bevölkerung und der Einsatz der Schutzkräfte war wiederum mustergültig und verdient hohes Lob.

Ein Gang durch die Stadt Emden vermittelt ein aufschlußreiches Bild. Häuser, in denen vor kurzem noch friedliche Familien wohnten, in denen nach des Tages Last und Müh sich die Emden von ihrer Arbeit erholten, sind mehr oder weniger beschädigt.

An einigen Stellen in der Stadt sieht man die tapferen Männer der Luftschutzpolizei die Trümmer beiseite räumen. Hier und da zügeln noch einmal die Flammen auf, Rauchwolken ballen sich zusammen, aber die Männer der Luftschutzpolizei sind immer mit ihren Rohren da und löschen. Noch keine Stunde Ruhe haben diese Männer gehabt seit dem Alarm, unermüdlich sind sie am Werk gewesen. An anderen Stellen laden die Bewohner, von ihren Volksgenossen unterstützt, ihre Möbel auf Wagen.

Kulturdenkmäler vergangener Zeit und Häuser mit köstlichem Giebelschmuck sind von den britischen Fliegern innerhalb weniger Stunden zertrümmert. Auch das Haus, in dem der einstige Emden Stadtkommandant General Courbiere, der Heldenhafte Verteidiger von Graudenz gewohnt hat, ist ausgebrannt, desgleichen eine Kirche. Auch hier stehen nur noch die verrußten Umfassungsmauern; im Inneren schwelen die Balken, und der Altar bildet einen Trümmerhaufen. Das alles ist Churchills Werk.

Wahrhaft vorbildliche Beispiele hört man von allen Seiten, und daß gerade die Frauen sich in den Vielen Fällen als besonders tapfer zeigten, selbst in ganz gefährlichen Lagen, beweist, daß auch die Frauen, wenn Not am Mann ist, allen Gefahren tapfer ins Auge sehen. Die Männer von der Luftschutzpolizei, die wir sprachen, hatten nur anerkennende Worte für diese Leistungen, und alle Stellen sind voll Lobes über die ausgezeichnete Haltung der Bevölkerung, die sofort nach dem Alarm die Luftschutzkeller und Bunker aufsuchten. Ganz besonders hat bei diesem Angriff die Innenstadt gelitten. Kirchen, Schulen, Häuser sind beschädigt. Viele einzelne Beispiele könnte man von dem Einsatz und den Löschversuchen der Bevölkerung nennen. Viele Frauen gingen alle Augenblicke nach oben zur Beobachtung. Als dann in einigen Häusern einige Brandbomben einschlugen, bewiesen die ostfriesischen Frauen ihre Haltung. Sie gingen mit dem aufgestapelten Sand den Bränden zu Leibe und löschten diese. So konnten manche Brandherde innerhalb einer Viertelstunde gelöscht werden. In einem Hause hatten Bewohner an Abend vorher noch viele Kisten mit trockenen Sand ins Haus getragen. Es war zwar eine Schwere Arbeit gewesen, aber in der Sonnabendnacht bewies es sich, wie gut diese Hausbewohner daran getan hatten. Sie hatten soviel Sand zur Verfügung, daß sie die einzelnen Brandbomben innerhalb weniger Augenblicke mit Sand zudecken und damit ersticken konnten. So wie in diesen einzelnen Fällen war es überall. Alle zum Schutz eingesetzten Kräfte und Organisationen haben Vorbildliches in dieser Nacht geleistet. So konnten die Obdachlosen sofort versorgt und gepflegt werden.

Nachruf. Dem feindlichen Fliegerangriff auf Wohngebiete der Stadt Emden und Umgebung in der Nacht zum 7. Juni sind folgende Volksgenossen und Volksgenossinnen zum Opfer gefallen in der Stadt Emden: Johannes Bootsmann, Almuth Bootsmann, Mendrika Dorneck geb. Munderloh, Wilhelm Dorneck, Künne Engelberts geb. de Boer, Klaas de Groot, Johann Hagen, Bertha Jacobs geb. Jacobs, Jan Jacobs, Paul Terbuyken, Frieda Terbuyken geb. Arends, Richard Terbuyken, Liane Terbuyken, Horts Terbuyken, Bette Raveling, Johann Wurtelker,

in Twixlum, Kreis Norden, Töpke Dirks geb. Saueressig, Talina Dirks, Peter Dirks, Harm Geiken, Gretje Kirchhoff geb. van Hoorn, Therese Remmers, Peter Saueressig, Töpke Saueressig geb. Wichmann, in Widdelswehr, Kreis Leer, Janna Grensemann geb. Buntjer, Hinrich Harms, Reina Harms geb. Hosinga, Inge Harms. Sie starben für Großdeutschlands Freiheit und Zukunft. Oldenburg, den 10. Juni 1942. Der Gauleiter und Reichs-

statthalter Paul Wegener.

Gruß an die Emden

Ihr habt schon unendliche Stunden
Am Tage und auch bei der Nacht
Wenn mordend der Feind kam geflogen,
In bangender Sorge verbracht!

So manchem von euch ward genommen
Ein Liebes und manchem noch mehr,
Doch tapfer seid stets ihr geblieben
Und gehet mit Würde einher!

Es sprach wohl aus wissenden Augen
Das Grauen erlittener Qual,
Doch hoffnungslose Verzweiflung
Sah ich noch kein einziges Mal!

Ihr gleicht den tapferen Helden,
Die für uns im Kampfe jetzt stehn,
Ihr Frauen, ihr Mütter, ihr Männer,
Vor euch wir in Ehrfurcht nun stehn.

Karl Böcke, Leer

In der Nacht zum 21. Juni 1942 Britische Flugzeuge führten bei Tage wirkungslose Störangriffe im nordwestdeutschen Küsten- und Grenzgebiet durch. Bei Nachtangriffen britischer Bomber auf die Stadt Emden entstanden Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln. Nachtjäger, Flak- und Marineartillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

21. Juni 1942 **Emden erneut von britischen Flugzeugen angegriffen.** Wieder Spreng- und Brandbomben auf Wohnhäuser der Zivilbevölkerung geworfen.

otz. In der Nacht zum Sonntag wurde die Stadt und Umgebung von Emden erneut von britischen Flugzeugen mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Es wurden Wohn- und Geschäftshäuser zerstört oder beschädigt. Dank der vorbildlichen Disziplin der Bevölkerung ist nur ein Schwerverletzter zu beklagen.

otz. Wieder einmal haben britische Flieger einen Angriff auf die Zivilbevölkerung der alten Seehafenstadt Emden unternommen. Wieder einmal standen in der Nacht zum Sonntag zahlreiche Volksgenossen vor den Trümmern ihrer Wohnungen, in die Churchills Flieger in ihrem Haß gegen das deutsche Volk Spreng- und Brandbomben geworfen haben. Wer in der Nacht nach dem Angriff einen Gang durch die betroffenen Straßen unternahm, der sah wohl Volksgenossen, die ernst dreinschauten ob des Verlustes, der sie betroffen hatte, aber an keiner Stelle erlebte man Ausbrüche der Verzweiflung, denn Emdens Bevölkerung weiß, daß der Feind wohl ihre Wohnungen und ihr Hab und Gut vernichten, daß er damit aber niemals den Krieg gewinnen kann. Wie bisher, so wird auch nach dem neuen Angriff die Volksgemeinschaft für die Betroffenen sorgen.

An allen Brandstellen begann die Feuerwehr sofort mit ihren Löscharbeiten und konnte so ein Ausdehnen der Brände vermeiden. Erfreulicherweise hat Emdens Bevölkerung eine vorbildliche Luftschutzdisziplin bewiesen. So gelang es den Briten nicht, auch nur einen Volksgenossen zu morden.

Stellvertreter Gauleiter Joel eingetroffen otz. Sonntag vormittag traf Stellvertretender Gauleiter Joel in Emden ein, um mit Kreisleiter Horstmann sämtliche erforderlichen Maßnahmen zu besprechen.

In der Nacht zum 23. Juni 1942 **Die Stadt Emden wurde in der letzten Nacht erneut von britischen Bombern angegriffen.** Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Zahlreiche Gebäude in Wohnvierteln würden getroffen. Vier angreifende Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wieder Spreng- und Brandbomben auf Emden Wohnviertel. Sechs Tote und vierzig Verletzte-Vorbildliche Bewährung der Selbstschutzkräfte.

otz. In der Nacht zum Dienstag war Emden erneut das Ziel britischer Bombenflugzeuge. Wiederum warfen sie planlos Spreng- und Brandbomben in die Wohnviertel der Stadt. Zahlreiche Häuser wurden vernichtet oder beschädigt. Unter der Zivilbevölkerung sind sechs Tote und vierzig Verletzte zu beklagen.

Wie so häufig in letzter Zeit - heulen die Warnsignale in der Nacht zum Dienstag auf, um die Emden Bevölkerung auf einen neuen Überfall durch britische Flieger vorzubereiten. Nicht lange währt es, und der Feind richtet seine rollenden Angriffe gegen die Wohnviertel der alten Stadt an der Ems. Churchill übt Rache für Tobruk und Sewastopol, und so läßt er Brandbomben über den Häuserreihen ausschütten – gleichgültig ob er ehrwürdige

Giebel aus der Renaissance oder dem Barock trifft oder die Siedlungshäuser vernichtet, die erst in den letzten Jahren errichtet worden sind. Die Selbstschutzkräfte sind überall auf dem Posten; nicht selten gelingt es, des Feuers Herr zu werden und so wertvollen Besitz zu erhalten. Frauen und Mädchen versehen diesen verantwortungsvollen Dienst ebenso wie die Männer, die hier gebunden sind durch ihre Pflicht. Der Feind weiß, daß es gilt, diese Menschen, die kaum eine Nacht zu ungestörter Ruhe finden, einzuschüchtern, indem er willkürlich auch Sprengbomben aus großer Höhe wirft. So kommt es darauf an, stets auf Deckung bedacht zu sein und die Feuerpausen gut abzapfen und auszunutzen.

Dicke Rauchschwaden ziehen zum nächtlichen Himmel empor. Eifrig bemüht sich die einsatzfreudige Luftschutzpolizei, um des Verderben, das hier die friedlichen Heimstätten einer tapferen Einwohnerschaft erneut bedroht, zu bannen. Hitlerjungen stehen den erfahrenen Männern als Hilfskräfte zur Seite und legen Hand mit an, wissend, daß in dieser Stadt keiner zu jung ist, um tatkräftig mitzuhelfen, des Sieg der deutschen Waffen zu sichern, den uns kein Churchill entreißen kann. Wie albern wirken da die Flugblätter, die die Briten heuchlerisch wieder abgeworfen haben! In einem besonders heimgesuchten Stadtteil ladet uns ein Ehepaar ein, dessen Wohnung schon zum wiederholten Male die Spuren britischer Zerstörung trägt, ein Koppke Tee zu trinken. In der flatternden Gardine steckt ein Zettel, mit dem die Reklamejuden in London den alten Betrugsversuch von 1918 neu anzubringen versuchen. Der Frontsoldat des ersten Weltkrieges betont, daß einmal und nie wieder man auf den Leim der elenden Schwindler gekrochen sei. Die Ehefrau stimmt ihm zu; trotz aller Schwere ist auch sie fest davon durchdrungen, alle Verfolgung auf sich nehmen zu müssen, damit der Endsieg gesichert sei.

Es ist wieder schweres Leid über Emden gekommen. Volksgenossen, die ihr Hab und Gut verloren haben, erweisen sich als stark und tapfer in dieser Stunde. Gefaßt tragen jene Mitbürger ihren Schmerz, die an den Bahnen ihrer Angehörigen stehen. Im Hinblick auf das Ausmaß der schändlichen Verwüstungen auch in dieser Nacht ist die Zahl von sechs Bombenopfer gewiß niedrig. Aber jedes Leben ist uns gleich teuer, und die Verpflichtung, niemand sinnlos preiszugeben, verspüren wir jetzt erneut, da wir um die Leichen von kleinen Kindern und braven Mütter wissen. Verlassen steht ein verbogener Kinderwagen daher – vor einer Stunde hat der Feind dies unschuldige Geschöpf gemordet, das am Abend friedlich zum Schläfe niedergelegt war... Der Kreisleiter und seine Mitarbeiter, voran der Ortsgruppenleiter, sind auf allen Schadenstellen zu finden; sie sind bei den Volksgenossen in ihrer Not. Aus gleichem Geist sind die Richtlinien erwachsen, die der Oberbürgermeister an seine Behörden gibt, deren Arbeit ununterbrochen der Sorge um die Einwohnerschaft geht.

Die Emdener haben sich wiederum voll bewährt. Sie erweisen sich des Lobes von Gauleiter Wegener würdig, der bei seinem Besuch in der vergangenen Woche festgestellt hat, daß ein Volk, das solche Menschen hervorbringt, nicht unterzukriegen ist. Wenn diesmal vier Bomber abgeschossen worden sind, so weiß jedermann, daß das eine erste Abzahlung auf jene Rechnung ist, die einmal Winston Churchill zu begleichen hat. Tobruk und Sewastopol verpflichten uns, den uns zugewiesenen ostfriesischen Frontabschnitt zu halten, getreu dem Beispiel der Soldaten, die da wissen, daß die Heimat sich nicht erweichen und beirren läßt. s.

Nachruf! Dem feindlichen Fliegerangriff auf Wohngebiete der Stadt Emden in der Nacht zum 23. Juni 1942 sind folgende Volksgenossen und Volksgenossinnen zum Opfer gefallen: Meint Beudt, August Bröcker, Dora Bröcker geb. Nauschütt, Johann van Nolten, Heinz van Nolten, Mente Kuper. Sie starben für Großdeutschlands Freiheit und Zukunft. Oldenburg, den 26. Juni 1942. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Paul Wegener.

Britenterror mordet Frauen und Kinder. Acht Tote und ein Vermißter als Opfer eines neuen Angriffs feindlicher Flieger auf Emden. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch flogen stärkere feindliche Luftstreitkräfte im Schutze der für den Angreifer günstigen, aufgerissenen Wolkendecke das nordwestdeutsche Küstengebiet an. Dabei kam es erneut zu einem Terrorangriff auf die Stadt Emden. Ein kleinerer Verband feindlicher Bomber warf eine Reihe von Sprengbomben in ein reines Wohnviertel, in dem ein größerer Wohnblock zerstört und zahlreiche Wohnungen mehr oder minder stark beschädigt wurden. Leider sind unter der Zivilbevölkerung auch acht Tote zu beklagen. Eine Person wurde bis zur Ausgabe dieser Meldung noch vermißt. Elf Personen wurden verletzt.

otz. Auch dieser neue Angriff britischer Bomber auf unsere alte Seehafenstadt traf wieder ein reines Wohnviertel, das am Rande der Stadt weit ab von jeglichen militärischen Anlagen liegt. Hier wurde ein Wohnblock einer Siedlung durch Volltreffer zerstört. Mehrere Bomben sind neben der Straße ins freie Feld gefallen, wodurch umliegende Häuser Schaden erlitten. Churchills Terrorspezialisten mag es zum traurigen Ruhm gereichen, daß sie hier einige Arbeiterfamilien getroffen haben, die teilweise bereits vorher zwei- und sogar dreimal bombengeschädigt waren und hier eine neue Wohnstätte gefunden hatten. Leider sind auch diesmal wieder Opfer zu beklagen. Unschuldige Frauen und Kinder, darunter eine Wöchnerin mit einem Säugling, sind bei diesem heimtückischen Angriff hingemordet worden.

Kaum daß das Flakfeuer verstummt und das Brummen der Feindflieger abgeklungen waren, setzte bereits die Nachbarschaftshilfe ein und versuchte Verschüttete zu bergen. Sofort wurden durch den örtlichen Luftschutzleiter und durch den Kreisleitung alle Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Einsatz- und Sanitätstrupps der Luftschutz-

polizei bargen mehrere Verschüttete, leider darunter auch einige tote Frauen und Kinder. Verletzte wurden sofort ärztlich behandelt. Für das Wohl der Betroffenen wurde durch die NSV und die NS-Frauenschaft in einer nahe gelegenen Wirtschaft versorgt. Schon bald saßen sie bei einem kräftigen Mittagessen. Die zuständige Ortsfrauenschaftsleiterin war mit ihren Helferinnen um alle sehr bemüht. Obdachlosen wurden durch das Quartieramt neue Unterkünfte zugewiesen. Bereits kurze Zeit nach der Entwarnung waren schon Handwerker zur Stelle, um Dächer und Fenster von beschädigten Häusern instand zu setzen.

So bitter das Los der betroffenen Volksgenossen ist – größer ist ihre Kraft, die das harte Schicksal ungebrochen trägt, und die noch gestärkt wird durch die betreuende Fürsorge, die allen Betroffenen durch die Hilfe der Partei und der Nachbarn zuteil wurde.

Dem feindlichen Fliegerangriff auf friedliche Wohnviertel der Stadt Emden fielen am 27. Januar 1943 nachstehende Volksgenossen zum Opfer: Erich Arndt, Talea Arndt, Dina Brands, Gesine Mensing, Jan Mensing, Elsinie Mülder, Venno Rinderhagen, Helmuth Salge, Minna Salge. Auch sie starben im Kampf um Deutschlands Freiheit. Die Toten selbst ehren wir am besten dadurch, indem wir unsere Pflicht erfüllen, wohin uns der Befehl des Führers stellen mag. Paul Wegener, Gauleiter und Reichsstatthalter.

04. Februar 1943 **Schwerer Luftangriff auf die Stadt Emden und Umgebung.** Sieben nordamerikanische Bomber nach ihrem Einflug in Norddeutschland abgeschossen. Ein Verband feindlicher Bomber versuchte in den Mittagsstunden des 4. Februar unter Ausnutzung der Wetterlage norddeutsches Gebiet anzugreifen. Durch die schlagartig einsetzende Abwehr wurden nach bisher vorliegenden Meldungen sieben viermotorige Bomber nordamerikanischen Ursprungs abgeschossen. Mit der Vernichtung weiterer feindlicher Flugzeuge ist zu rechnen.

Die Flugzeuge des durch Jagdfliegerverbände und Flakartillerie der Luftwaffe zersprengten Verbandes wurden schon beim Anflug zum Kampf gestellt und nach Westen zurückgedrängt. Die feindlichen Bomber kamen nur zu planlosen Bombenabwürfen im Küstengebiet, wo sie unwesentliche Schäden anrichteten und zum großen Teil ins offene Meer trafen.

otz. In den Mittagsstunden flogen feindliche Bomber in den Gau Weser-Ems ein. Der Hauptangriff richtete sich auf die Stadt Emden und deren Umgebung. Hier wurde eine große Anzahl von Sprengbomben abgeworfen. Die Zivilbevölkerung hat einen Toten zu beklagen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Am 21. Mai 1943 erfolgte ein neuer Angriff auf Emden. Bei diesem Angriff hatte der Stadtteil Port Arthur zu leiden. Viele Häuser sind wie Spielzeuge zusammengeklappt. Tote sind nicht zu beklagen, da alle Menschen sich in den Bunkern aufhielten. Wir hatten einige Fensterscheiben heraus. Um 12 Uhr erfolgte der Alarm, der um 14 ¼ Uhr wieder abgeblasen wurde. Die Gemeinde Twixlum hatte 3 Tote.

Am 22.09.1942 warfen feindliche Flieger einige Bomben auf das Stadtgebiet von Emden. Die Bomben fielen in der Geibelstraße, Adolf-Hitler-Straße: 2 Tote, Harsweg: 2 Tote, im Ganzen fünf. Der Alarm war von 21.15 Uhr – 24.45 Uhr.

Am 27.09.1943 waren 13 Tote, 11 Verletzte, in der Wilhelmstraße brannte es, da Phospor-Kanister geworfen wurden.

Am 02.10.1943, Sonnabend, 17 Uhr – 17 ½ Uhr Alarm, O.K.W. Bericht. Feindliche Fliegerkräfte warfen am Tage aus großer Höhe und unter Wolkenschutz Bomben auf Emden und andere Orte im Küstengebiet der Deutschen Bucht. In der vergangenen Nacht flogen starke britische Bomberverbände unter erneuter Verletzung Schweizer Hoheitsgebiet nach Süddeutschland ein. Ein Terrorangriff auf München verursachte Verluste unter der Bevölkerung und große Schäden in der Stadt. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisher vorliegenden Meldungen zehn feindliche Flugzeuge ab. Die Luftwaffe bekämpfte in der Nacht zum 3. Oktober Flugplätze und andere militärische Ziele in Süd- und Mittelengland.

Vom 27.09.1943 Emden gibt seinen Bombenopfern das letzte Geleit. Kreisleiter spricht am gemeinsamen Ehrengrab – Starke Beteiligung. otz. In einer ergreifenden Feier am Grabe der in Wolthusen beigesetzten Opfer nahm Emden am Sonnabend Abschied von seinen Toten des Bombenangriffes vor einer Woche. Die Wolthuser Landstraße vor dem Hause Mundt, in dessen Saal die Trauerfeier stattfand, war weithin angefüllt mit den Ehrenabordnungen von Partei, Wehrmacht, Stadtverwaltung und den Freunden der Toten.

Droben im Saale, unter der Fahne des Reiches und einer Flut von Blumen und Kränzen standen die Särge. Hier hatten sich die Angehörigen mit dem Kreisleiter, dem Abschnittskommandanten und dem Oberbürgermeister versammelt. Nach der von einem Streichquartett der Kriegsmarine einleitend dargebotenen Musik – Aases Tod – Sprach Kreispropagandaleiter Minolts die Dichterworte „Unsterblichkeit“ von Gerhard Schumann. Dann hielt Ortsgruppenleiter Olthoff eine Ansprache, gab der Trauer der Angehörigen und der gesamten Volksge-

meinschaft Ausdruck; denn diese Toten gehören uns allen. In eindringlichen Worten lenkte er die Gedanken auf das hohe Ziel, um dessentwillen auch diese Volksgenossen fielen, sprach das Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer alles Lebendigen, der keine Knechte mag, das Bekenntnis zum Volk und dem Vaterland, das die Gemeinschaft des Volkes will. Stehend und mit erhobenen Händen bekräftigten die Versammelten das Gelöb- nis, auszuharren im Kampf, bis das Blut der gefallenen gesühnt ist, und nicht müde zu werden im Kampf um Deutschland.

Unter den Verhaltenen Klängen des Deutschlandliedes werden die Särge hinausgetragen. Das Geleit setzt sich in Bewegung. Der voraufmarschierende Musikzug der Kriegsmarine spielt die getragene Weise eines Trauermarsches. Anschließend hieran die Ehrenabteilungen von Kriegsmarine, Polizei und Luftschutzpolizei, Sicherheits- und Hilfsdienst, und hinter der Fahne der Ortsgruppe Wolthusen Politische Leiter und SA. In der Mitte fährt der Wagen mit den Särgen, über denen Kränze und Blumen sich türmen. Ihm folgen die Angehörigen sowie die Spitzen der Partei, Wehrmacht und Stadtverwaltung. Eintönig klingt das Läuten der Totenglocke. Mitten durch die Trümmer der verbrecherischen Zerstörung bewegt sich der Zug. Dann erreicht er den Friedhof. Auf weiter Fläche um das gemeinsame Ehrengrab dieser Opfer formieren sich die Kolonnen und Leidtra- genden. Die Särge werden herangetragen, der Ortsgruppenleiter nimmt die Namen der toten Männer und Frauen, und unter Trommelwirbel werden die Särge in die Tiefe gesenkt.

Nun spricht Kreisleiter Everwien. Wohl nie sei ein Abschied so schwer empfunden worden wie der von diesen Gefallenen, die für den Sieg arbeiteten und beteten. Wie hat der Führer sich bemüht, durch seine vielen Friedensangebote an die Gegner, der Welt und unserem Volke den Frieden zu erhalten. Aber der Feind hat es nicht gewollt. Er will, daß unsere Städte zerstört werden, daß unser Volk nicht friedlich leben kann. Diese Toten sind Opfer des feindlichen Vernichtungswillens. Rede keiner angesichts der verlassenen Angehörigen und Wissen, die alles Gut verloren, noch von Entbehrungen! Wir wollen angesichts dieser Toten enger zusammen- rücken, wollen zum Führer aufblicken, der all dies Traurige kennt und selbst an meisten darunter leidet. Wie Soldaten draußen kämpfend sterben, so starben auch diese, die hier nun vereint liegen. Schwer ist der Ab- scheid. Wenn aber eines Tages die Siegesglocken läuten, wird man auch von diesen Gefallenen sagen, daß ihr Opfer nicht umsonst war.

Leise erklingt darauf das Lied vom Guten Kameraden. Um während die Fahne sich senkt, werden die Kränze zum Grabe getragen.

02.10.1943 Emden von feindlichen Bombern erneut angegriffen. Beträchtliche Sach- und Gebäudeschä- den – Zahl der gefallenen gering.

In der vorgestrigen Sonnabendnachmittagsstunden griffen starke feindliche Luftstreitkräfte die Stadt Emden und deren Umgebung an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben. Die Anzahl der bei dem Angriff getöteten Personen ist nach den bisherigen Feststellungen in Verhältnis zu dem erheblichen Gebäude- und Sachschaden nur gering. Unwesentlich ist auch der Gebäude- und Sachschaden, den bei dem Angriff eine Anzahl von Nachbargemeinden erlitt, wo vorzugsweise ziviles Eigentum getroffen oder zerstört wurde.

otz. Noch waren die Augen der Leidtragenden, die am Sonnabend in Wolthusen ihre Gefallenen bestatteten naß, noch klangen die Reden und das Lied vom Guten Kameraden in der großen Trauergemeinde nach, da heulten wieder die Sirenen und wieder brach der Feind mit seinen Bomben über unsere Stadt herein. Es ist nicht zu beschreiben, was er wieder zerstörte an Stätten häuslichen Glücks. Jeder in unserer Stadt weiß es. Und diejenigen, die es diesmal getroffen hat, die nun vor den Trümmern stehen, und von ihrer Habe zu bergen suchen, was sich bergen läßt, sind voll neuen Leides. So groß das Unglück aber ist, das über sie kam, sie haben fast alle den einen Trost: Leben und Gesundheit sind erhalten geblieben. Dank der großen Luftschutz- disziplin sind die Opfer an Menschenleben sehr gering. Die materiellen Verluste aber lassen sich ersetzen. Hier hilft die Gemeinschaft den Schaden tragen. Was schnell oder alsbald ausgeglichen werden kann, das geschieht. Die Gewißheit hat nach allen gemachten Erfahrungen jeder. Die im Augenblick nicht zu beheben- den Schäden aber geben den Betroffenen einen Anspruch für die Zeit, wenn die Siegesglocken eine neue Ära glücklichen Friedens einläuten.

Wie sehr die deutsche Gemeinschaft für den einzelnen einsteht, das hat bis jetzt noch jeder feindliche Angriff bewiesen. Wie ausgeprägt dieser Gemeinschaftswille aber gerade in Emden ist, das zeigt sich auch jetzt wieder. Wir brauchen nichts zu sagen von den behördlichen und zivilen Stellen, von Soldaten, Polizei, Sani- tätsdienst, von nachbarlichen Helfern und allen anderen, die, wie immer, in vorbildlicher Pflichterfüllung im Einsatz standen und noch stehen. Wir wollen heute nur hinweisen auf den kraftvollen Helferwillen unserer Jüngsten und Frauen. Noch während des Schießens sah man – und so ist es fast bei jedem Angriff auf unsere Stadt – Hitlerjungen, den Stahlhelm auf dem Kopf, auf Rädern durch die Straßen rasen. Sie brachten da, wo keine Fernsprechverbindung war, die Meldungen von eingetretenen Katastrophen. Während die Masse der Bevölkerung noch in den Bunkern weilte, waren, genau wie die zu diesen Dingen berufenen Männern, die Jungen - Feuerwehr und die Schnellkommandos der HJ – an zahlreichen Brand- und Trümmerstätten, löscht- en, borgen Verschüttete und retteten Sachwerte. Nach der Entwarnung aber hatten sie mit allen den anderen Kräften ein weites Betätigungsfeld beim Herrichten der Verpflegungsstätten und der Notquartiere. Und am

Sonntag sind sie allenthalben mit dabei, die geretteten Sachen abzutransportieren und zu sichern. Diese Jugend wächst wahrlich früh heran zu verantwortungsvoller Mannesarbeit!

Schon manchmal wurde des unverdrossen Einsatzes der NS-Frauenschaft gedacht. Das soll uns nicht abhalten, ihn auch diesmal wieder zu erwähnen. Die Entwarnung war noch nicht lange verklungen, da waren schon Kaffee und belegte Brote bereit, um die vom Unglück Betroffenen zu verpflegen. Unter größten Schwierigkeiten trugen Frauen die schweren Körbe mit Vorräten durch die Bombentrichter und aufgerissenes Gelände an die Verpflegungsstätten heran. Ununterbrochen sind sie seitdem an den Gemeinschaftsküchen tätig, die Menge der Geschädigten zu versorgen. Diese selbstlosen Frauen verdienen fürwahr, genau wie die Männer im Katastrophendienst, Bewunderung! Und auch das Beispiel jenes Mannes wollen wir nicht unerwähnt lassen, der bei der Trauerfeier der Wolthuser Gefallenen im Mundtschen Saale das Gelöbnis sprach, auszuharren im Kampf für die deutsche Gemeinschaft. Zwei Stunden später war sein eigenes Anwesen vernichtet. Er aber steht in selbstverständlicher Treue zu seinem Gelöbnis; er denkt nicht zuerst an sich, sondern hilft vor allem seinen Volksgenossen.

Es läßt sich nicht leugnen, der Feind hat uns schwer getroffen, aber wir leben und unser Mut zum Leben und zum Aufbau sind unerschüttert. Das zeigt sich überall, wohin wir blicken. Trotz Tränen und Trümmern, wir lassen uns nicht unterkriegen.

Donnerstag, den 07.10.1943². Wir waren gerade im Bunker, da fielen die Bomben: Kirchstraße, Hindenburgstraße, Nordseewerke, im Polder. Um 17 Uhr ertönten die Sirenen. Wir waren eben im Bunker. Ich war unten im Roten Kreuzraum ungefähr ¼ Stunde nach dem Alarm. Das Licht flackerte, wir hörten die Bomben sausen und da wackelte der Bunker auch schon und das Licht ging ganz weg. Es war ein eigenartiges Gefühl. Nach 20 Minuten war Entwarnung. Wolthusen ist fast ganz zerstört. Überall sind die Fensterscheiben heraus. Nordertorstraße beim Bunker, Küstenbahndamm, Sekler, Skagerrakstraße, vor der Reichsbank und in dem Block, P.W. Wessels Büro, Neptunplatz, Fürbringerstraße, vorm Telegrafenamtsamt, Fritzen & Co, vorm Llyod, hinterm Llyod Küche, Emden Heringsfischerei, Tonnenhof, Staatswerft, Cassens 14 Bomben, Nordseewerke Sanitätsbaracke, Kaserne, Neue Heimat, Pionierpark, Cirksenastraße, Gotfried-Bueren-Straße, Hindenburgstraße, Krankenhaus, Faßfabrik, Brayer & Fockena, Dollartstraße 6 Bomben, Sportplatz, Dollartfischerei, Emden West, Großes Meer, Schulte & Bruns 29 Bomben, 3 Minuten vor 17 Uhr, 80% beschädigt, Berumer Straße Blindgänger, 13 Tote, Gräfin-Anna-Straße.

Ihr Opfertod wird uns Verpflichtung sein! Den feindlichen Terrorangriffen auf die Stadt Emden fielen folgende Volksgenossen zum Opfer:

23. September 1943: Meyer, Eberhard; Meyer, Luise.

27. September 1943: Derr, Hinrich; Fisser, Wilhelm; Heeren, Hilde; Janssen, Altje; Janssen, Wilhelm; Kirchhoff, Johann; Lömker, Heinrich; Meyer, Grietje; Suhr, Anna Wächter, Lina; Weiland, Anna; Weiland, Engelke.

02. Oktober 1943: Becker, Heyke; Bermann, Reinhard; Boomgarden, Bernhard; Fischer, Luise; Hentschel, Josef; Klosse, Otto; Meiertöns, Johann; Neubauer, Otto; Poppinga, Rudolf, Schick, Hasso.

Auch sie gaben ihr Leben für Volk und Reich. Ihr Opfertod wird uns Verpflichtung sein, nicht eher zu rasten und zu ruhen, bis Deutschlands Freiheit und Zukunft gesichert ist. Paul Wegener, Gauleiter und Reichsstatthalter.

Am 22.09.1943 erfolgte auf die Hafenstadt Emden ein kleiner Angriff. 1 Bombe fiel in der Geibelstraße, 1 Bombe fiel einige Häuser weiter wie die Molkerei. Wo 2 Tote waren. Auch fiel in Harsweg eine Bombe, wo auch 2 Tote waren, zwei Mädels, die im Kino waren und dann nach Hinten wollten, sie haben sich dann in Harsweg untergestellt und gerade da, wo sie standen fiel die Bombe. Der Alarm war um 21.15 Minuten und wurde um 24 Uhr 45 Minuten wieder abgeblasen.

Den Terrorangriff am 26. November fielen im Kreise Leer zum Opfer: Badewien, Ettje; Groninga, Elfriede; Groninga, Gerhard; Schlink, Christoffer; Wiesemann, Klara.

Sie gaben ihr Leben für Deutschland. Ihr Opfertod verpflichtet uns, ihnen gleich alles einzusetzen für den Sieg und die Freiheit unseres Volkes. Paul Wegener, Gauleiter und Reichsstatthalter.

11. Dezember 1943 In Emden waren 8 Tote Johann Poppinga, Rudolf Opitz, Sanders, Norbert de Wall unter anderem. Um 10 Uhr war Alarm – 12 Uhr. Um 11 Uhr, ich war gerade bei Luise fielen die ersten Bomben und Phosphor. Der Bunker schwankte merklich. Das Boltentorviertel ist ganz verwüstet, die Hindenburgstraße, Straße der SA, Neuer Markt, Bismarckstraße, Jungfernbrückstraße, Rademacher Straße, Neutorstraße Rehbock.

O.K.W. Bericht 12.12.1943 Nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen die Wohnviertel der Stadt Emden. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 24 feindliche Flugzeuge, meist schwere viermotorige Bomber, abgeschossen. In der vergangenen Nacht überflo-

gen einzelne Störflugzeuge das westliche Reichsgebiet.

11.12.1943. **Die Seehafenstadt 48 Stunden nach dem schweren Terrorangriff.** Vor allem Hilfe für die Obdachlosen – Fleißige Frauenhände am Werk / Aufräumarbeiten in vollem Gange.

otz. Die größte Sorge der führenden Männer und Frauen in der hart betroffenen Stadt Emden gilt den obdachlos gewordenen Volksgenossen. Eine der großen Aufgaben ist es, die laufende Versorgung der in den Bunker untergebrachten Frauen, Männer und Kinder zu sichern. Dies wird von den Frauen der NS-Frauenschaft gemeistert. In der Küche einer Schule verarbeiten sie von früh bis spät die von der NSV gelieferten Materialien, kochen, teilen aus und bereiten, kaum daß eine Mahlzeit ausgegeben ist, schon wieder die nächste vor. Morgens und abends gibt es Kaffee und belegte Brote, mittags Eintopfessen. In Kannen und Körben werden diese Mahlzeiten zu den Bunkern gebracht und hier von den ebenfalls eingesetzten Frauen verteilt. Wer diese Beköstigung erhält, lobt ihre Reichhaltigkeit und Güte, und das mit Recht, denn die in der Küche tätigen Frauen kochen und arbeiten hier mit derselben Liebe wie daheim im Kreise ihrer Familie.

Diese Tätigkeit im Dienste der Gemeinschaft ist so organisiert, daß es nie an Kräften dafür fehlt. Neben einem Stamm von Frauen, der im Notfall ständig im Einsatz ist, lösen die Frauen der verschiedenen Ortsgruppen einander ab. Manche der Helferinnen, die in dieser Notzeit jetzt tagtäglich sich für die schwerbetroffenen Volksgenossen einsetzen, haben selbst ihr ganzes Hab und Gut verloren. Doch das ficht sie nicht an. Getreu ihrer Auffassung vom Dienst am Leben des Volkes stehen sie auf ihrem Posten und helfen, das Leben ihrer Leidensgenossen zu erhalten und neuer Selbständigkeit und neuem Glück am eigenen Herd wieder zuzuführen.

Während so die Frauen für das leibliche Wohl sorgen, ist man in den Ortsgruppen bemüht, in den verschont gebliebenen Häusern Raum zu schaffen zur Unterbringung der Obdachlosen. Auch die Nachbarschaftshilfe, die sich nach diesem Angriff wie nach den früheren wieder voll bewährte, feiert auch auf diesem Gebiete Triumphe. Wir trafen einen über achtzigjährigen Handwerksmeister, der uns mit strahlendem Gesichte erzählte, wie er es möglich machte, in seinem nicht sehr geräumigen Häuschen eine Familie zusätzlich unterzubringen. Auf die erstaunte Frage, wie er das fertiggebracht habe, erwiderte er: „Ich bin mit meiner Familie ein bißchen mehr zusammengerückt. In einer Zeit, in der so viele kein Dach über dem Kopfe haben, braucht man nicht so viel Platz für sich, da geht es auch mal so! Auf diese Weise wurden eine große und eine kleine Stube frei, und darin wohnen jetzt die Nachbarleute. Ich habe das Glück gehabt, daß mein Haus verschont blieb, während ihres abbrannte. Wäre es umgekehrt gekommen, hätte ich von ihnen genauso erwartet, daß sie mich aufnehmen, die sie nun Gäste in meinem Hause sind.“ – Solche und ähnliche Beispiele der Nachbarschaftshilfe haben sich in großer Zahl zugetragen und ereignen sich laufend weiter.

Auf den Straßen gehen unterdessen die Aufräumarbeiten weiter. Es ist erstaunlich, mit welcher Geschwindigkeit hier geschaffen wird. Manche der arg betroffenen Straßenzüge, von denen man an Sonnabendnachmittag oder Sonntag noch glaubte, sie würden für lange Zeit von Schutthaufen versperrt bleiben, sind nach knapp 48 Stunden wieder passierbar. Und die Schaufeln und Spitzhacken der hier eingesetzten fleißigen Kolonnen von Soldaten und Arbeitsdienst und anderen Kräften schaffen ohne Unterlaß weiter. Einen wie traurigen Anblick die Ruinenzeilen dieser Straßen und Plätze auch bieten, es setzt sich doch die Ordnung schon wieder durch.

Mag auch viel verwüstet sein in Emden, und mag manches auch einen trostlosen Anblick bieten, den Mut und die Lebenszuversicht unserer Ostfriesen ist ungebrochen. Sie sind eben unverwüstlich. Man könnte ein ganzes Buch füllen mit all den Äußerungen und Beispielen, die das bezeugen. Mag es sich um jenen Bäckerladen handeln, in denen die Türen und Fenster eingeschlagen sind und in dem doch sogleich nach den Angriff wieder die Kundschaft bedient wurde, oder um jenes Geschäft im Erdgeschoß eines zerstörten Hotels an dem, trotz Trümmer und Zerstörung, die Abkündigung steht: „Der Verkauf geht weiter.“ Jeder steht auf seinem Posten, so schwer die Umstände auch sind. Keiner will sich unterkriegen lassen. Allen geht es wie dem alten Mütterchen, das wir sahen. Es hatte neben wenigen anderen Habseligkeiten auch sein Tannenbäumchen aus dem Schutt des zerstörten Hauses geborgen. Es säuberte das Bäumchen sorgfältig und nahm es mit, um trotz allem Unglück das Weihnachtsfest damit zu verschönen. So oder ähnlich geht es allen, wir die zwei Tage nach dem Hereinbruch der Katastrophe gesehen und gesprochen haben: Sie glauben an das Licht, an die siegreiche Überwindung all dieser Schwierigkeiten!

Am Montag war Gauinspekteur Drescher in Emden, besichtigte die Schäden und nahm an der Besprechung des Kreisleiters mit dem Oberbürgermeister und den Ortsgruppenleitern über die weiteren notwendigen Hilfeleistungen und die Wege zur schnellmöglichen Behebung des Notstandes teil.

Terrorangriff auf Bremen. Bei einem Tagesanflug größerer US.-amerikanischer Bombenverbände nach Norddeutschland unternahmen in den Mittagsstunden des Montags stärkere Feindkräfte erneut einen Terrorangriff auf die Stadt Bremen. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden wiederum vorwiegend in Wohnvierteln beträchtliche Zerstörungen. Darüber hinaus wurden zwei Schulen und ein Museum schwer beschädigt. Die Verluste unter der Zivilbevölkerung betragen sechs Gefallene und 25 Verwundete. Zur Zeit der Ausgabe dieser Meldung wird noch an der Bergung von neun Verschütteten gearbeitet.

11.12.1943 Neuer schwerer Terrorangriff der Nordamerikaner auf Emden. Erhebliche Zerstörungen in Wohnvierteln / Sechs Gefallene, acht Schwer- und 21 Leichtverletzte zu beklagen.

Stärkere feindliche Bomberverbände flogen während der Mittagsstunden des Sonnabends unter Jagdschutz in den Nordteil des Gaues Weser-Ems ein und unternahmen bei völlig klarer Erdsicht einen Terrorangriff auf die Stadt Emden. Die in großer Anzahl und in mehreren Teppichen abgeworfenen Spreng- und Brandbomben richteten ausschließlich in Wohnvierteln größere Zerstörungen an. Eine Schule, eine Kirche und zwei Museen brannten völlig aus. Ein Krankenhaus wurde so schwer getroffen, daß es geräumt werden muß. Eine weitere Schule und mehrere öffentliche Gebäude wurden schwer beschädigt. Die Bevölkerung hatte sechs Gefallene, acht Schwer- und 21 Leichtverwundete.

Andere feindliche Bomberverbände, die durch unsere Luftabwehr von ihrem Ziel abgedrängt wurden, warfen größere Mengen von Spreng- und Brandbomben wahllos auf ländliche Siedlungen im Kreise Norden, Aurich und Wittmund. Eine Anzahl von Bauerngehöften wurde durch Brand zerstört. Die Personenverluste betragen drei Gefallene und einen Verwundeten.

otz. Emden erlitt am Sonnabend den heftigsten Luftangriff, den die Stadt bisher erlebte. Neben den schwer betroffenen Stadtteilen, in denen ganze Häuserblocks und Straßenzüge der Zerstörung anheimfielen, wurden unersetzliche Kulturgüter und Einrichtungen der Menschlichkeit vernichtet, so die Große Kirche, deren ältester Teil aus dem zwölften Jahrhundert stammt, das Museum der Naturforschenden Gesellschaft, das Ostfriesische Landesmuseum der Gesellschaft für vaterländische Altertümer, das städtische Krankenhaus, eine Reihe von Schulen und andere Gebäude, die ebensowenig wie die genannten Stätten und die zerstörten Wohnungen den Zwecken der Kriegführung dienen. Es herrschte klares Wetter und die in großen Verbänden angreifenden anglo-amerikanischen Terrorflieger warfen ihre Ladung Spreng- und Brandbomben mit voller Überlegung in die Bezirke des zivilen Lebens.

Die Haltung der Bevölkerung, die solche verbrecherischen Angriffe bezahlter Mörder seit Jahren erduldet, ist bewunderungswürdig. Noch während der Angriffe verließen die Männer der Brandwachen und andere die Bunker, um zusammen mit den sofort anrückenden Einsatztrupps der Luftschutzpolizei ausgebrochene und in Entstehen begriffene Brände zu löschen und zu retten, was sich retten ließ. Nach den Angriffen, als die Bunker sich leerten, wuchs die Zahl der helfenden Hände noch stark. Man sah keinen Müßiggänger. Jeder griff zu, wo er sah, daß man seiner bedurfte. Frauen und Männer der betroffenen Viertel gruben in den Trümmern nach den kläglichen Resten ihrer Habe. Mit Trauer in den Herzen über den Verlust und die sinnlose Unmenschlichkeit der Barbaren, die solches anzurichten vermögen. Mit wortloser Trauer und wachsender Wut auf jene Unholde, die nicht aus soldatischem Pflichtgefühl handeln, sondern sich diese gewollte Zerstörung privaten häuslichen Glückes mit Geldprämien bezahlen lassen. Mit diesem Zorn und dem immer stärker werdenden Bewußtsein, daß jenen Unmenschen gegenüber kein Mitgefühl angebracht sein wird, wenn die Stunde der Vergeltung kommt! Mit vernichtender Gewalt wird sie kommen, das ist so gewiß, wie der eiskalte Haß gegen die teuflischen Gesellen, der uns beseelt.

Die Selbsthilfe der Bevölkerung würde wirkungsvoll unterstützt durch die ebenfalls noch während der Angriffe einsetzende Hilfe von Partei, NSV. und Stadtverwaltung. Kaum war der ungefähre Umfang der hereingebrochene Katastrophe bekannt, so stand auch schon die Hilfe für die obdachlos Gewordenen. Obwohl eine der Hauptstätten der NSV.-Hilfe, die Gemeinschaftsküche, ebenfalls vernichtet ist, wurde dennoch sofort mit der Vorbereitung für die Verpflegung der Obdachlosen begonnen. In der Kreisamtsleitung der NSV. und in einer Schule wetteiferten NSV.-Helfer, NS.-Frauenschafter und Hitler-Jugend miteinander, die Versorgung sicherzustellen. Eine erste sichere Bleibe fanden die Obdachlosen, die nicht anderwärts unterkamen, in den Bunkern. Und so ist es auch diesmal – so schwer der Feind uns auch getroffen hat – wieder das stolze Ergebnis zu verzeichnen, daß keiner über den Verlust hinaus Not zu leiden brauchte. Der Einsatz der Gemeinschaft half über die ersten Auswirkungen der Katastrophe hinweg und wird nun schon auf gewohnte Weise auch das ganze Unglück überbrücken helfen und hinüberleiten in die normale Fortsetzung von Leben und Arbeit.

Auch die nichtbetroffenen Nachbarstädte und Gemeinden waren alsbald mit ihrer Hilfe zur Stelle. Löschzüge der Luftschutzpolizei und anderer Einsatztrupps bekämpften zusammen mit den Emdener Löschzügen von Polizei, Hitler-Jugend und den Löschgemeinschaften der Ortsgruppen die ausgebrochene Brände. Ebenso waren Arbeitskommandos von Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst schnell zur Stelle und halfen löschen, bergen, retten und räumen.

Während so die Arbeiten zur Beseitigung der größten Verwüstungen vorangetrieben wurden, kamen schon wenige Stunden nach der Entwarnung die Ortsgruppenleiter mit dem Kreisleiter, dem Oberbürgermeister und den anderen Männern der Verwaltung zusammen und berichteten über das Ausmaß der Schäden in den einzelnen Ortsgruppen und berieten die notwendigen Hilfsmaßnahmen, Stellvertretender Gauleiter Joel, der sogleich nach dem Angriff gekommen war, nahm ebenfalls an dieser Sitzung teil. Zunächst wurde durch die Beratung und die von hier aus gehenden Anordnungen alles das an Material und Hilfe sichergestellt und herbeigeführt, was zur ungehemmten Hilfeleistung und Überwindung des eingetretenen Notstandes erforderlich war und ist.

So wurde bis spät in die Nacht hinein gearbeitet. Und heute sind alle gestrigen und noch zahlreiche Helfer

mehr am Werk, die Katastrophe zu überwinden. Was unter Einsatz aller Kräfte, der jungen wie der alten, auch noch an Hausrat gerettet werden kann, das geschieht, wie die zahllosen bepackten Wagen und Karren im Stadtbild lehren. Von Stunde zu Stunde wächst auch die Ordnung wieder in den zerstörten Straßen. Wohl sind wieder Teile der Stadt zu Ruinen und rauchenden Trümmerhaufen geworden, aber wir haben doch auch den einen Trost: die Zahl der Gefallenen ist, gemessen an der Größe der hereingebrochenen Verwüstung, wiederum erfreulich gering, dank der vorbildlichen Luftschutzdisziplin der Bevölkerung. Vor allen aber dank der vorbildlichen Luftschutz -einrichtungen, die Emden besitzt, und die es nicht zuletzt dem energischen Willen des Oberbürgermeisters verdankt.

So schwer der Verlust des einzelnen Gefallenen für die betroffenen und für die Volksgemeinschaft ist, die große Gemeinschaft unserer Bevölkerung lebt weiter. Sie überwindet auch diesen Schlag des haßerfüllten Feindes im Dienste der nationalsozialistischen Volks- und Kampfgemeinschaft. Die Losung ist und bleibt: Leben und Kampf gehen weiter.

¹ Die kursiv wiedergegebenen Zeilen sind handschriftliche Eintragungen, die von Ingrid Penon stammen.

² Die Tagebucheintragung bezieht sich auf den 02.10.1943, 16.54 Uhr, wo 1000 Sprengbomben und 1000 Brandbomben fielen, 42 Tote und 21 Verletzte zu beklagen waren.